100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft

Schweiz. Konsum-Verein

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.) BASEL

Erscheint wöchentlich · Redaktion: Dr. W. Ruf · Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Basel, den 11. November 1944 · 44. Jahrgang · Nr. 45

Das in Schweden von den Genossenschaften zu Ehren der Pioniere von Rochdale errichtete Monument mit den Sendboten, die die letzte Etappe der Rochdale-Stafette zurückgelegt haben (s. Bericht auf S. 565)

Misstrauen oder wahre Verständigung?

Die Bilanz, die nach diesem Kriege für die schweizerische Wirtschaft gezogen wird, enthält — neben den vielen Beschränkungen, der oft überbordeten Staatsbürokratie, der Mangelwirtschaft usw. auf der Passivseite — vor allem ein *Aktivum: die ganz bedeutend vermehrte Verständigungsbereitschaft.* Wo man sich vorher bekämpft, unzählige Federn in Bewegung gesetzt hat, um dem wirtschaftlichen Gegner auch noch die letzten Regungen eines anständigen Wollens streitig zu machen, hat man sich im Laufe des Krieges in stets vermehrtem Masse gefunden, die Gegensätze beschwichtigt, diese gemeinsam auf das gerechtfertigte Mass herabzusetzen gesucht. Dieses Bemühen um die Vermeidung von Auseinandersetzungen in einer Zeit, in der unser Land nach aussen um seine Selbständigkeit und Existenz rang, war von Erfolg begleitet und gereichte dem Ganzen zweifellos zum Segen.

Auch im Verhältnis der Betriebe der *Warenvermittlung* bahnte sich — besonders im Rahmen der Massnahmen zur Bewirtschaftung des Mangels — eine Verständigung an, die sich für die Lösung mancher Fragen, besonders der Landesversorgung, bestimmt glücklich ausgewirkt hat — wobei jedoch der Hinweis nicht unterdrückt werden darf, dass das «Verständigungsopfer» oft allzu einseitig verteilt worden ist. Zu dieser Feststellung fühlen sich vor allem die Konsumgenossenschaften berechtigt, die durch den Warenhausbeschluss und — wie sich gerade kürzlich in einem Basler Entscheid ergeben hat — auch durch äusserst engherzige, direkt missbräuchlich erscheinende Auslegung der kriegswirtschaftlichen Bewilligungspflicht sich eine einschneidende Beschränkung ihrer Entwicklung gefallen lassen müssen. Man kann es deshalb den Genossenschaften nicht verdenken, dass sich bei ihnen ein *Misstrauen gegen die wirtschaftliche Schutzgesetzgebung* geltend macht — ein Umstand, der sich bestimmt auch in der Stellungnahme zum Gesetz über den «Unlauteren Wettbewerb» geltend machte, indem sich viele Genossenschafter trotz der formell und materiell an sich durchaus zu unterstützenden Fassung für dieses Gesetzeswerk nicht erwärmen können. Dass das Gesetz so viel Neinstimmen auf sich vereinigte, möge allen Machthabern innerhalb unseres Staatsapparates eine ernste Mahnung zur strengen Wahrung des ihnen anvertrauten Auftrages als Vollstrecker des auf eine *soziale, gerechte Wirtschaftsordnung gerichteten Volkswillens* sein.

Wenn die Verständigungsbestrebungen Schatten aufweisen und auch die zur Fortsetzung dieser Bemühungen Bereiten auf Unglauben stossen, so tragen hiefür die *unerfreulichen Erfahrungen* die Hauptschuld. Trotzdem wäre es falsch, sich dadurch in den Bemühungen um die Schaffung geregelter Wirtschaftsverhältnisse auf dem Wege der vom Wohle des Ganzen durchdrungenen Verständigung beirren zu lassen — unter der Voraussetzung allerdings, dass von keiner Seite versucht wird, sich auf Kosten der Allgemeinheit *Sondervorteile* zu schaffen und diese eventuell sogar noch in der kantonalen und eidgenössischen Gesetzgebung zu verankern. Diese Vorbehalte spielen eine nicht unwesentliche Rolle bei der Stellung der Genossenschaften zur gesamten Wirtschaftsgesetzgebung. Nicht ohne Beunruhigung müssen sie deshalb feststellen, dass ihr guter Wille, den sie schon so oft zu beweisen hatten, nicht immer loyal erwidert wird. Die Konsumgenossenschaften geben sich bekanntlich nicht jenem billigen Kundenfang, jener sensationshungrigen Preispolitik hin, die dem einzelnen Gewerbetreibenden unnötigerweise die Existenz untergräbt und volkswirtschaftlich viel Schaden stiftet, sondern sie bemühen sich im Rahmen der durch die sich jetzt schon stark verschärfende Konkurrenz gegebenen Verhältnisse und erfüllt von einem fortschrittlichen Leistungsstreben loyal zu bleiben und so sowohl den Konsumenten wie den Produzenten gerecht zu werden — ein Verhalten, das z. B. im Blick auf die Preispolitik und auch allgemein den Bedürfnissen einer gesunden Volkswirtschaft entspricht. Um so unverständlicher sind deshalb die unmotivierten Angriffe und Seitenhiebe, die sich unsere Bewegung immer wieder gefallen lassen muss und keineswegs dazu beitragen, das Vertrauen in den guten Willen eines sehr grossen Teils der Partner zu stärken. Es sei in diesem Zusammenhang auf folgende Ausführungen von Séquin-Dormann, dem Delegierten für wirtschaftspolitische Angelegenheiten des Verbandes Schweizer Eisenwarenhändler, in Nummer 5/6 der «Schweiz. Detaillisten-Zeitung» hingewiesen:

Abrechnung mit der grosskapitalistischen Konkurrenz

Man sagt, dass schon im Bundesbriefe von 1291 die genossenschaftliche Führung der Eidgenossenschaft verankert worden sei. Unsere genossenschaftlichen Konsumentenorganisationen kommen in ihrer Propaganda immer wieder hierauf zurück, um damit beweisen zu wollen, dass ihre Tätigkeit die staatliche Privilegierung erheische und verdiene. Angenommen, dass dem so sei, dann darf man an die Förderer der genossenschaftlichen Idee die Frage stellen: «Seid Ihr bereit, Eure Organisationen, statt sie direkt in den Dienst des Konsumenten zu stellen, zur Gesunderhaltung der über das ganze Land verbreiteten individuell und selbständig geleiteten Handels- und Handwerksbetriebe zu verwenden und so die Volkswirtschaft allgemein eidgenössisch zu befruchten?» Die eidgenössische Gründungsakte sagt nämlich nichts davon, dass die genossenschaftliche Hilfeleistung nur einem gewissen Volksteil zugute kommen solle, sondern sie ist eidgenössisch, d. h. für alle gleichgeltend dokumentiert. Können aber die Leiter der genossenschaftlichen Konsumentenorganisationen sich zum wahren Ideal des Genossenschaftsgedankens nicht durchringen, dann müssen sie sich nach wie vor unbestreitbar sagen lassen, dass ihre Organisationen nichts anderes sind als kaufmännisch geleitete Grossbetriebe, die vermöge ihrer Kapitalkonzentration willkürlich die Wohlfahrt des individuellen freien Unternehmertums in gefährlicher Weise schädigen und damit der allgemeinen Volkswohlfahrt segensreichen Nährboden entziehen.

Eine Abrechnung mit den Konsumentengenossenschaften und den andern grosskapitalistisch organisierten Massenverteilungsorganisationen, Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Filialbetriebe ist daher seitens des Schweizerischen Gewerbeverbandes, wenn er seiner auch für den Detail- und Inlandhandel übernommenen Mission gerecht werden will, nicht zu vermeiden.

An die Zeit, in der diese rückständige Einstellung gegenüber den Konsumgenossenschaften noch in besonderer Weise im Schwunge war und — wie sich in der Reaktion der Konsumentenschaft auf die undemokratische Kampfmethode dann ergab — zum eigenen Schaden sich auswirkte, erinnert das von Zentralpräsident Weibel an der Jubiläumstagung des Schuhhändlerverbandes (50 Jahre Bestand) gehaltene Referat, in dem der Genannte u. a. ausführte:

Das Geburtsdatum unseres Verbandes fällt in jene Zeitepoche, in welcher verschiedene schweizerische Berufsverbände, vorwiegend des Kleinhandels, erstanden sind, während handwerkliche Verbände schon viel früher gegründet wurden. So z. B. kann der Schweiz. Schuhmachermeisterverband dieses Jahr bereits auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken. In den 90er Jahren hatte die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz, zufolge der in der Bundesverfassung von 1874 verankerten Handels- und Gewerbefreiheit, bereits einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen, welcher sich in den darauffolgenden Jahrzehnten immer mehr steigerte.

Trotzdem der Schuhhandel zu jener Zeit eigentlich noch am Anfang seiner Entwicklung stand, hatten sich doch schon gewisse Erscheinungen in den Verteilerapparat eingeschlichen, welche nicht nur unangenehm empfunden, sondern als eine Gefahr für den Schuhhandel betrachtet wurden.

So war es vor 50 Jahren, als hier in der altehrwürdigen und industriereichen Rheinstadt Basel gegen Ende des Jahres 1894 die Basler Schuhhändler ihren Verband gründeten.

Mit den nachfolgenden Sätzen hat der erste Zentralpräsident Albert Lumpert in Basel seinen ersten Jahresbericht eingeleitet:

«Wie Ihnen bereits bekannt, beschloss der Allgemeine Konsumverein Basel im Herbst 1894, auch den Schuhhandel in den Bereich seiner Tätigkeit anzunehmen. In Anbetracht, dass die Konsumvereine, die sich seinerzeit nur die Aufgabe stellten, dem Volke die täglich notwendigen Lebensmittel in unverfälschter — und wie sie behaupten — gemeinnütziger Art zu vermitteln, total von diesem Prinzip abgekommen sind und nun sukzessive alle Branchen des heutigen Handels an sich reissen und mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Grosskapital den Kleinkaufmann und die Gewerbetreibenden noch vollends zu erdrücken suchen, — in Anbetracht ferner, dass die heutige Konkurrenz mehr als ungenügend für äusserste Preisregulierung sorgt, ist es wahrlich an der Zeit, dass sich die auf solche Art geschädigten und gefährdeten Gewerbe zu Verbänden vereinen, um so mit Macht gegen Macht geschlossen aufzutreten und mit der Zeit diesen, den Bürgerstand ruinierenden Genossenschaften ein «Bis hierher und nicht weiter» zurufen zu können.»

Der Zufall wollte es, dass ausgerechnet der V. S. K. heute vor acht Tagen ebenfalls hier in Basel die Eröffnung des ersten Ladens durch die Rochdaler Pioniere vor 100 Jahren feierte. Schon als unser Verband gegründet wurde, waren die Konsumvereine bereits als eine wirtschaftliche Macht bezeichnet worden, und ihre Entwicklung war nicht aufzuhalten, sondern sie sind vielmehr von der genossenschaftlichen Selbsthilfe in der Warenverteilung nach und nach zur Selbstproduktion übergegangen. Dazu ist zu bemerken, was die Schuhfabrikation anbetrifft, dass der V. S. K. dreimal in verschiedenen Zeitabständen das Gesuch um Belieferung an den Schuhindustriellenverband gestellt hat und jedesmal abgewiesen worden ist, zuletzt im Jahre 1911, bis er dann 1912 in Basel eine eigene Schuhfabrik errichtet hat.

In dem erwähnten Bericht ist dann weiter zu lesen:

«In Anerkennung dieser Faktoren haben sich die Basler Schuhhändler am 14. September 1894 zu einem Basler Schuhhändlerverband vereinigt und von den schweizerischen Schuhfabrikanten und Grossisten die schriftliche Erklärung verlangt, dass sie mit dem Basler Konsumverein in absolut keinen Geschäftsverkehr treten mögen. Auf diese Forderung sind alle Fabrikanten und Grossisten, mit alleiniger Ausnahme der Schuhfabrik Kreuzlingen, in zuvorkommender Weise eingegangen.»

Die schweizerische Konsumentenschaft hatte in den vergangenen Jahrzehnten mannigfach Gelegenheit, die Güte der genossenschaftlichen Vermittlung und Fabrikation von Schuhen praktisch zu erproben und sich auch von der volkswirtschaftlichen Nützlichkeit dieser konsumgenossenschaftlichen Tätigkeit zu überzeugen.

Eine etwas positivere Note wird im Jahresbericht des Schweizerischen Gewerbeverbandes pro 1943 angeschlagen. Doch wird auch hier gesetzlichen Massnahmen eine zu grosse Bedeutung beigemessen. Nicht die Hilfe von Bern, sondern die Einsicht in die eigenen Möglichkeiten und der Wille, sie zu verwirklichen, werden die Schwierigkeiten gewisser Detailhändler, mit den Leistungen der Konkurrenz Schritt zu halten, beheben:

«Konsumgenossenschaften

Unser Verband steht auf dem Boden, dass in unserem Lande sowohl für den privaten wie für den genossenschaftlichen Handel Raum genug ist, wenn man gegenseitig bestrebt ist, nebeneinander auszukommen. Seit dem Jahre 1935, in welchem die ersten Schritte zum gemeinschaftlichen Wirken unternommen wurden, war unser Verhältnis zum Schweiz. Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen erträglich. Die Verbandsleitung ist bestrebt, dieses Verhältnis auszubauen, ist sich aber klar bewusst, dass noch eine Reihe von Schwierigkeiten überwunden werden müssen, bevor das Ziel erreicht werden kann. Da das gegenseitige Verständnis wohl bei den Verbandsspitzen, nicht aber bei den angeschlossenen Organisationen überall vorhanden ist, kann das Ziel nicht ausschliesslich auf dem Boden der freien Verständigung erreicht werden, weshalb der Schweiz. Gewerbeverband vorübergehende gesetzliche Vorkehren anstrebt. Von diesen erwartet er eine Untermauerung der freiwilligen Massnahmen und ist davon überzeugt, dass mit der Zeit auf diese Stützen verzichtet werden kann. Unsere Verbandsleitung ist für eine Lösung der sich stellenden Probleme jederzeit bereit. Voraussetzung hierzu ist die Beobachtung volkswirtschaftlicher Grundsätze und der Verzicht auf einen einseitigen machtpolitischen Standpunkt.»

Der freien Verständigung aus Gründen der volkswirtschaftlichen Nützlichkeit gelten auch die Ausführungen von Dr. Hans Jenny in Nr. 6 der «Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft», wo u. a. zu lesen ist:

«Wichtig aber scheint uns vor allem die Notwendigkeit einer immer enger werdenden Zusammenarbeit aller am Detailhandel interessierten Kreise. Es muss dafür Sorge getragen werden, dass die unerfreulichen und volkswirtschaftlich schädlichen Auseinandersetzungen zwischen kapitalistischem, genossenschaftlichem und mittelständlerischem Detailhandel nicht wieder mit ihren unversöhnlichen Kampfmethoden aufflackern. Die Kriegswirtschaft hat für den Detailhandel neben der steigenden Einsicht zur durchgreifenden Rationalisierung des Betriebes die Notwendigkeit des Zusammengehens gebracht. Die Vertreter der verschiedensten Organisationen sind heute gezwungen, am «grünen Tisch» zu verhandeln. Die Bildung eines ständigen Ausschusses, in welchem alle interessierten Gruppen vertreten sind und der gleichzeitig die Wahrung der Detailhandelsinteressen gegenüber den andern Marktstufen und gegenüber den Behörden einzunehmen hat, würde den ersten Schritt zu einer weitsichtigen Kooperation bedeuten. Diese Zusammenarbeit darf allerdings nicht in der Aufhebung jeglicher Konkurrenz oder in der Sozialisierung des Unternehmertums ausarten. Zwischen zwangsweiser Bürokratisierung und Reglementierung, wie sie in der Kriegswirtschaft notwendig wird, und dem wilden Konkurrenzkampf aller gegen alle muss der vernünftige Mittelweg gefunden werden. Die Parole heisst Beseitigung der Auswüchse des Konkurrenzsystems bei gleichzeitiger Wahrung der schöpferischen Initiative des freien Unternehmertums.»

Wir wollen hoffen, dass die Verständigungsbereitschaft bei der Lösung der gegenwärtigen und kommenden Probleme wegleitend bleibt und vor allem auch der Genossenschaftsbewegung die Beweise gegeben werden, dass Misstrauen nicht am Platze ist. Geleitet von den Bedürfnissen einer dem Ganzen dienenden Konsumentenpolitik werden die Genossenschaften auch weiterhin in Verantwortung gegenüber der ihnen zukommenden Aufgabe arbeiten und sich so für eine Wirtschaft einsetzen, die keinen Volksteil von den Errungenschaften des Fortschritts ausschliesst und auch keine Vormachtstellung irgendeiner Wirtschaftsgruppe zulässt. Wer sich mit ihnen in diesem Streben findet, wird eine Wirtschaftsordnung vorbereiten helfen, in der nicht das kalte Gesetz, das Verbot, die Strafe und damit oft die Bindung negativer Kräfte in gegenseitigem Kampf, sondern der edle *Wettstreit um die beste Leistung zum Nutzen der Allgemeinheit* herrschen.

r.

Vielfache Anerkennung für das genossenschaftliche Anbauwerk

Die unter dem Titel «Die Tätigkeit des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) und der Konsumgenossenschaften bei der Sicherung unserer Landesversorgung» erschienene Zusammenfassung der mannigfachen Aktionen des V. S. K. und der Konsumgenossenschaften im Mehranbau (ausführliche Besprechung s. «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 35) wurde auch einem grossen Kreis von Personen und behördlichen Stellen, die für die Fragen der Landesversorgung besonderes Interesse haben, zugestellt. Die zahlreichen Schreiben, die daraufhin in Basel einliefen, zeigen in überaus erfreulicher Weise, dass die genossenschaftlichen Bemühungen und Opfer an Zeit und Geld gewürdigt und anerkannt werden. Wenn es auch für unsere Bewegung eine Selbstverständlichkeit war, der von ihr übernommenen Verantwortung für die Versorgung unseres Volkes mit genügenden, qualitativ guten und preiswerten Lebensmitteln in den Jahren der immer grösser werdenden Knappheit nach besten Kräften gerecht zu werden, so bedeuten die vielen Zeichen der offenen Anerkennung und des Dankes hoher und höchster Stellen, wie auch von Einzelpersonen und der Presse doch eine Genugtuung. Die Aktion des V. S. K. und der vielen Genossenschaften, die zuversichtlich und weitsichtig mitmachten, leuchtet in diesen gefahrerfüllten Kriegsjahren als eine der schönsten und edelsten Taten genossenschaftlichen Verantwortungsbewusstseins. Sie bestätigt von neuem, dass in der Initiative und Begeisterung, mit denen ein solches Werk unternommen wird, schon der wesentlichste Teil des Erfolges begründet ist.

Die Broschüre und das ihr zuteilgewordene Echo haben nun durch einen jüngst im Winterthurer Verbandsverein gefassten Beschluss — sozusagen als Schlusstein des mit kühnem Schwung errichteten Baues — noch eine besondere persönliche Bedeutung bekommen, indem der Leiter des V. S. K.-Mehranbausekretariates, Herr *Ensner* — an Stelle des nach Basel in den V. S. K. berufenen Herrn *Rüfenacht* — einen Ruf als Verwalter der genannten Genossenschaft erhalten hat. Herr Ensner, den wir zu seinem mutigen Schritt beglückwünschen, wird so auch weiterhin im «Mehranbau» tätig sein. Möge ihm auf dem neuen Arbeitsfeld, auf dem bisher schon der Fortschritt zuhause war, der gleiche Erfolg beschieden sein, der heute das genossenschaftliche Anbauwerk kennzeichnet.

Aus den vielen Schreiben, in denen die Broschüre verdankt und das Werk gewürdigt wurde, seien folgende besonders markante Stellen hervorgehoben:

Ein Bundesrat schreibt

Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit und möchte nicht verfehlen, Ihren Verband zu den grossen Anstrengungen im Mehranbau und bei der Beschaffung von Neuland, die von sichtbarem Erfolg gekrönt waren, zu beglückwünschen. Sie haben damit nicht nur einen gewaltigen Beitrag an die Ernährung unseres Volkes geleistet, sondern auch beigetragen zur Verstärkung und Vertiefung der Liebe zur heimatlichen Scholle, die jedem dankbar ist, der sie unermüdlich pflegt und pflügt.

*

Leiter, resp. deren Stellvertreter, von eidgenössischen Kriegswirtschaftsämtern, so des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes wie des Kriegs-Ernährungs-Amtes und deren Sektionen

Die kleine, textlich und graphisch vorzüglich aufgemachte Schrift gibt wirklich einen beredten Überblick über das von den schweizerischen Konsumvereinen für die Landesversorgung aus dem eigenen Boden Geleistete.

Wir haben vom Inhalt dieser kleinen Schrift mit grossem Interesse Kenntnis genommen, und wir müssen gestehen, dass wir von dem umfangreichen Wirken und den praktischen Leistungen der Konsumgenossenschaften im Mehranbau sehr beeindruckt sind.

*

Ich beglückwünsche den V. S. K. und seine Geschäftsleitung zum grossen Erfolg. Es steht ausser Zweifel, dass die genossenschaftliche Anbauaktion das Ansehen der Konsumgenossenschaften in vielen Kreisen der Bevölkerung weiter stark gefördert hat.

*

Heute mehr denn je seit Kriegsausbruch, wo die Schweiz von den Zufuhrhäfen gänzlich abgeschnitten ist, kann eine solche Gemeinschaftsarbeit nicht hoch genug geschätzt werden. Der Unterzeichnete hat seinerzeit Ihre Ausstellung auch besucht und war über die Grosszügigkeit der Veranstaltung erfreut.

*

Die darin geschilderte Tätigkeit Ihres Verbandes und Ihrer Genossenschaften auf dem Gebiete des Mehranbaus ist bewunderungswürdig und hat mich ausserordentlich interessiert. Zu dieser Tat zum Wohl unseres Landes beglückwünsche ich Sie aufrichtig.

*

Persönlich und im Namen unserer Mitarbeiter danken wir Ihnen für die freundliche Aufmerksamkeit und beglückwünschen Sie zu den grossen Erfolgen, die Sie im Dienste unserer Landesversorgung erzielten.

*

Ich habe mit grossem Interesse Ihre Ausführungen gelesen und hoffe, dass es dem genossenschaftlichen Tun und Streben auch weiterhin vergönnt sein möge, zur Nahrungsmittelversorgung unseres Landes in schwerer Zeit massgeblich beizutragen.

*

Die anschaulichen und ansprechenden Ausführungen und Darstellungen verdienen Interesse und volle Würdigung. Es scheint uns, dass das schmucke Heftchen in wertvoller Weise ein Verständnis der Stadt für Fragen des Landes festigt, das u. W. der V. S. K. bisher schon durch unmittelbare Anteilnahme einer grossen Konsumentenorganisation an den Problemen der Lebensmittelerzeugung im Inland in verdienstvoller Weise gefördert hat.

Es wäre zu wünschen, dass aus einer derart erzielten Einsicht auch für die Zukunft bleibend eine nutzbringende Verständigung beider Seiten im Interesse von Stadt und Land weiterhin gefördert würde.

*

Der aufschlussreiche Bericht legt deutlich Beweis ab von der grossen Arbeit, die die Genossenschaften zur Sicherung der Landesversorgung mit wertvollen Lebensmitteln geleistet haben. Der V. S. K. darf damit das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, an der Förderung des Mehranbaues und folglich an der Lösung der Versorgungsprobleme in schwerer Zeit massgebend mitgewirkt zu haben.

Wir benützen gern die Gelegenheit, Sie zu diesen anerkennenswerten Erfolgen zu beglückwünschen.

Eine schweizerische Importzentrale

Nach aufmerksamer Durchsicht dieser Broschüre komme ich zur Überzeugung, dass Ihr Verband für den Mehranbau wirklich Grosses geleistet hat, und ich beglückwünsche Sie zu den hervorragenden Leistungen, die Sie im Dienste der Allgemeinheit vollbracht haben. Das Vaterland ist Ihnen dafür Dank schuldig.

Das Landammannamt eines ostschweizerischen Kantons

Wir danken Ihnen für diese Aufmerksamkeit und gestatten uns bei dieser Gelegenheit, Ihnen unsere volle Anerkennung für Ihre Tätigkeit im Dienste unserer Landesversorgung auch unserseits auszusprechen.

Ein kantonales Landwirtschaftsdepartement

Die segensreiche Tätigkeit der Konsumvereine auf dem Gebiet der Produktionsvermehrung ist schon längst und wohlbekannt, wir wissen, dass Ihnen grosse Verdienste zukommen, Verdienste, die kein einsichtiger Staatsbürger verkennen kann.

Der Direktor einer Frauenarbeitsschule

Wir beglückwünschen Sie zur Herausgabe dieser Schrift sowohl als auch zu dem gewaltigen Beitrag, den die Konsumgenossenschaften für die Versorgung unseres Landes geleistet haben und leisten werden. Die Schrift wird unser Interesse finden.

Ein prominenter Bauernvertreter

Es handelt sich hier um ein Werk, das auch in Zukunft die volle Achtung und Anerkennung in Kreisen unserer Bevölkerung finden wird.

Ein volkswirtschaftlicher Experte des Bundesrates

Die Konsumgenossenschaften haben durch ihre Tätigkeit Namhaftes zur Vermehrung der Nahrungsmittelproduktion und zur Hebung der Landeskultur beigetragen. Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen zu Ihrer erfolgreichen Tätigkeit auch auf diesem Gebiete herzlich zu gratulieren.

Eine Stimme aus der landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse

Diese Leistungen verdienen alle Anerkennung, und das Wertvollste daran ist der darin zum Ausdruck gekommene Geist der Hilfe seitens des einzelnen im Rahmen genossenschaftlicher Freiwilligkeit für die Ernährung des Landes in schwerer Zeit.

Die Schweizerische Vereinigung der Industrie-Pflanzwerke schreibt in einem an ihre Mitglieder gerichteten Zirkular

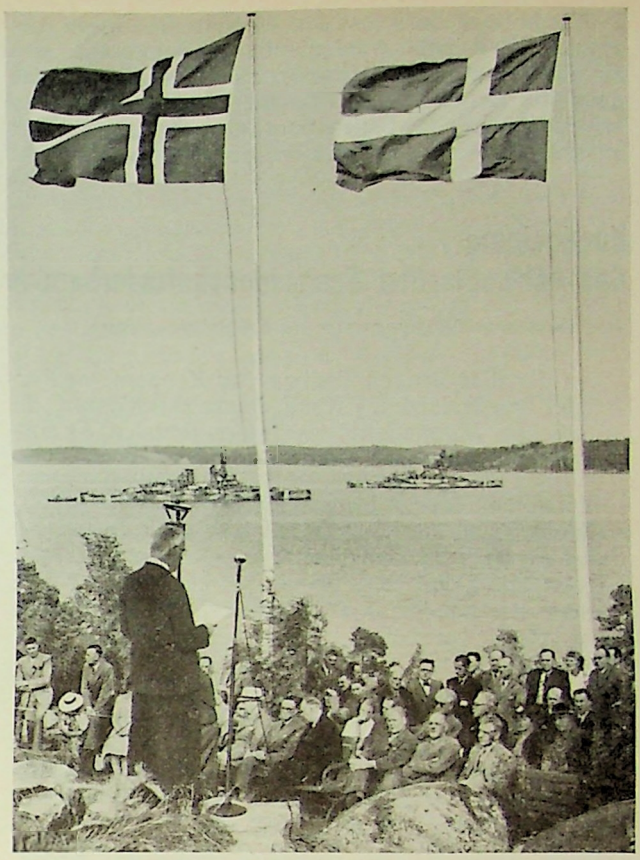
Wir benützen diese Gelegenheit, unsere Anerkennung für die ausserordentlichen Leistungen des V. S. K. in Sachen Mehranbau zum Ausdruck zu bringen. Dass die Aktion des V. S. K. hauptsächlich auf Freiwilligkeit aufgebaut ist, möchten wir besonders hervorheben. Ist doch damit der Arbeitleistende nicht nur mit seiner Kraft und seinem Sinn, sondern auch mit seinem Herzen dabei.

Wir möchten hier Herrn E. Ensner unsere Anerkennung für sein Werk zum Ausdruck bringen. Er hat mit unermüdlichem Eifer und unverderblichem Optimismus die Pflanzwerke des V. S. K. auf den schlechten Böden aufbauen müssen und für den Mehranbau ausserordentlich viel geleistet. Ihm gehört das Hauptverdienst an der Existenz dieser vorbildlichen Pflanzwerke. Wir hoffen, dass das, was er gesät, im Geiste eidgenössischen Denkens und Handelns weitere Früchte tragen wird.

Die schwedischen Genossenschafter errichten den Rochdaler Pionieren ein Denkmal

Auch unsere schwedischen Freunde haben in würdiger Weise der Pioniere von Rochdale gedacht. Sie errichteten diesen Vorkämpfern für eine gerechte, die Völker verbindende Wirtschaftsordnung ein Denkmal und verbanden mit dieser Huldigung eine sehr grosse Zahl von Rochdale-Feiern. Vom schwedischen Genossenschaftsverband wurde uns hierüber in freundlicher Weise folgender Bericht zur Verfügung gestellt:

Die Genossenschafter der ganzen Welt feiern dieses Jahr die Hundertjahrfeier der Genossenschaftsbewegung. Zu Ehren der Pioniere haben wir unter anderem ein Denkmal in unserer genossenschaftlichen Schule in Saltsjöbaden, Var gard, errichtet. Dieses Denkmal ist die Huldigung, die die schwedische Genossenschaftsbewegung der in Rochdale im Jahre 1844 entstandenen internationalen Genossenschaftsidee, die auch in den nordischen Ländern verwirklicht wurde, darbringt. Das Denkmal bewahrt auch die Erinnerung an die Zusammenarbeit zwischen den Genossenschaftern der nordischen Länder, die im Nordisk Andelsforbund ihren praktischen Ausdruck gefunden hat. Es besteht aus vier 2,8 m hohen Pfeilern aus dunklem schwedischen Granit, welche die Genossenschaftsbewegung der vier nordischen Länder versinnbildlichen. Ein querliegender Block, welcher in hohem Relief die



Harald Elldin, Rektor der Genossenschaftsschule in Var gard, hält eine kurze Ansprache über die Rochdale-Pioniere und den Geist, der sie beseelte.

Inschrift «Rochdale 1844» trägt, verbindet die aufrecht stehenden Pfeiler. Auf der Rückseite der Granitpfeiler sind in Relief vier der hervorragendsten Bahnbrecher der nordischen Länder abgebildet. Auf dem dänischen Pfeiler steht somit «Severin Jörgensen 1842—1927», auf dem finnischen «Hannes Gebhard 1864—1933», auf dem norwegischen «Ole Dehli 1851—1921» und schliesslich auf dem schwedischen «Martin Sundell 1879—1910». Ferner trägt jeder der Granitpfeiler das Gründungsjahr und die Initialen der Zentralorganisation des betreffenden Landes. Das Monument ist 5,2 m breit und 3,9 m hoch. Jeder Pfeiler wiegt 2,5 Tonnen.

Das Monument wurde vor Tausenden von Zuschauern, unter welchen sich u. a. Vertreter der Genossenschaftsbewegung in den nordischen Ländern befanden, eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit trafen auch die vier Radfahrer ein, die die letzte Etappe der Rochdale-Stafette zurückgelegt hatten. Diese Stafette ist die Form, in welcher die 35 000 Angestellten den Pionieren ihre Huldigung darbringen. Die Sendboten, die an drei verschiedenen Orten gestartet waren und vier verschiedene Wege gewählt hatten, hatten auf ihrem Weg 800 Ortschaften durchquert und eine Gesamtstrecke von 8500 Kilometern zurückgelegt. In 350 Orten wurden im Anschluss an die Uebergabe der Botschaftsstäbe Festlichkeiten veranstaltet, welche viele Zuschauer anlockten. Wir erlauben uns hiermit, Ihnen zwei Photographien von der Einweihung des Monuments, die am 27. August in Var gard stattfand, zu übersenden.

Wir hoffen, dass es den Genossenschaftern der ganzen Welt bald wieder möglich sein wird, sich zu gemeinsamen Beratungen zu versammeln, und dass die Genossenschaftsbewegungen in den verschiedenen Ländern in naher Zukunft zum Wiederaufbau der Welt beitragen werden können.

Kundgebung des schwedischen Genossenschaftsverbandes

Das Genossenschaftsprogramm ein Friedensprogramm

An der diesjährigen Tagung von Kooperativa Förbundet wurde folgende Kundgebung beschlossen, die sämtlichen Mitgliedern des Internationalen Genossenschaftsbundes zugestellt wird:

Vertreter der schwedischen Genossenschafter, versammelt zu ihrer üblichen Tagung, die in diesem Jahre zu einem weihevollen Fest ausgestaltet war, bei dem die Erinnerung an die Vorkämpfer der Bewegung vor hundert Jahren gefeiert wurde, senden Ihnen einen herzlichen Gruss und gedenken der hohen Wahrheiten, die das Programm der Rochdaler Bahnbrecher enthält, und des Segens, den die Durchführung dieses Programms beträchtlichen Teilen der Menschheit gebracht hat. Wir sind den klugen, voraussehenden Pionieren von Rochdale grössten Dank schuldig. Denn sie haben bezeugt, dass wirtschaftliche Demokratie, die durch die Verbraucher zu besorgende Selbstverwaltung der Erzeugung und Warenverteilung, sich auf kundige Mitglieder stützen muss. Sie haben uns den Rat gegeben, die genossenschaftliche Zusammenarbeit nicht durch Stellungnahme in politischen und religiösen Fragen zu zersplittern. Sie haben uns ermahnt, mit Andersdenkenden zusammenzuarbeiten, indem wir die Arbeitsgemeinschaft auf den Aufbau einer wirtschaftlichen Ordnung in Erzeugung und Handel beschränken, bei der es keinen Platz für eigennützige Gewinnansprüche gibt. Sie haben uns gezeigt, wie wir zum Nutzen aller einander dienen können, was darauf hinausgeht, dass die Genossenschaften auf die Ersparnisse ihrer Mitglieder bauen sollen, aber nicht auf Anleihen oder Kredit.

Nach dem Programm der Weber von Rochdale wird der Arbeit ihr Lohn zuerkannt und den Sparern eine angemessene Verzinsung. Darin gibt es keinen Platz für Schröpfer und Geschröpfte. Es ist also ein Programm, bei dem alle das erhalten, was ihnen zukommt. Es beseitigt bei seiner Verwirklichung die Ursachen zu wirtschaftlichen Streitigkeiten. Es ist ein Friedensprogramm.

Zur Verwirklichung dieses edlen Programms, das es mit sich bringt, dass Gewalt und Zwang durch Recht und Freiheit ersetzt werden, wollen wir schwedischen Genossenschafter nach dem Kriege mit den Genossenschaftern der ganzen Welt zusammenarbeiten. Wir sehen dieser zwischenvölkischen Zusammenarbeit mit Zuversicht entgegen, gestützt auf unsere Erfahrungen bei der Anwendung des Rochdaler Programms. Wir haben den innigen Wunsch, in naher Zukunft wieder frei zu internationalen genossenschaftlichen Besprechungen zusammenkommen zu können, um alles zu bekämpfen, was die Völker der Welt entfremdet, und um Wohlstand und Glück durch das Zusammenwirken aller zu fördern.

Aus der Praxis

Die Mankohaftung des Verkaufspersonals

(Schluss)

VII. Ebenso wichtig wie die Feststellung des Mankos ist die *Geltendmachung der Ansprüche gegenüber dem Verkaufspersonal.* Langes Zögern gilt nicht nur im Volk, sondern oft auch vor Gerichten als Eingeständnis eigener Schwäche und veranlasst eine sehr genaue Untersuchung der Begründung der Schadenssumme, und das geweckte Misstrauen wird sich dann leicht gegen die Genossenschaft wenden. Vor allem aber ist es notwendig, durch die Geltendmachung überhaupt erst die Fälligkeit der Forderung herbeizuführen. Eine bestimmte Aufforderung ist unumgänglich, um die eigenen Rechte zu wahren. — Geschieht es nicht, so ist immer die Möglichkeit gegeben, dass z. B. ein früherer Überschuss verrechnet wird und dass das Gericht, das die Vertrauensstellung der Verkäuferin nicht in vollem Umfange erfasst, diese Verrechnungseinrede schützt, besonders wenn der Überschuss nicht durch ein Kontrollinventar bestätigt wurde. Dann wird man oft die Einrede gewärtigen müssen, dass diese Verrechnung zuzulassen sei, besonders weil eben das Manko nicht rechtzeitig geltend gemacht werde, über die Behandlung des früheren Überschusses kein Beschluss gefasst wurde usw.

Wichtig sind diese Ausführungen auch, weil es zu einer *Verrechnung* der Kaution, von Gehaltsansprüchen usw. immer fälliger eigener Forderungen bedarf: Es ist absolut unzulässig, diese Summen zurückzuhalten und dabei mit der eigenen Forderung nicht herauszurücken. Ohne rechtzeitige Geltendmachung der Forderung aus Mankohaftung nützen der Genossenschaft also die sichersten Kautionen noch nichts.

VIII. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die *Kaution.* Wenn die Gerichte die Unbedachtsamkeit der Verkäuferin, ihre Unerfahrenheit und finanzielle Schwäche als Milderungen schützen zu müssen glauben, so ist es im Falle der Stellung einer Kaution doch wesentlich anders. Man wird nie behaupten können, dass die Verkäuferin die Verantwortung sich nicht habe vergegenwärtigen können, wenn sie eine Kaution hat stellen müssen. Stellen sich Manki heraus, so steht der Verlust der Kaution schon drohend da. Das heisst aber nicht, dass die Genossenschaft von ihren Verpflichtungen etwas abstreichen könnte. Ihre Forderung ist gedeckt, aber zuerst muss die Forderung belegt werden, wie es oben dargelegt wurde. Es ist klar, dass eine Wiedereinzahlung der Kaution nach geltend gemachter Verrechnung (und nicht erfolgter Kündigung) eine Notwendigkeit ist.

Eine Bürgschaft, wie sie oft an Stelle einer Kaution angenommen wird, bietet nicht die gleiche Sicherheit. Nur schon die Beurteilung der gestellten Bürgen ist oft eine unsichere Sache, und ein guter Bürge kann nach kurzer Zeit schon keine genügende Sicherheit mehr darstellen; ganz abgesehen davon, dass die Zahlungswilligkeit des Bürgen wieder eine Frage für sich ist — eher eine Taube auf dem Dach als ein Spatz in der Hand. Dies legt es sehr nahe, die Bürgschaft allmählich durch eine Kaution zu ersetzen: Es werden der Verkäuferin nach besonderer Abmachung von ihrem Lohn monatlich bestimmte Beträge zurückbehalten und auf ein besonderes Konto gelegt, das der Genossenschaft eine wach-

sende Sicherheit bedeutet. Dieser Weg ist sehr empfehlenswert, hilft manche Enttäuschung zu vermeiden und ist für die Verkäuferin auch deswegen tragbar, weil ihr in dieser Form ein Sparkapital entsteht.

IX. Diese Darlegungen zeigen, dass die Mankohaftung nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen eine scharfe Waffe gegen Nachlässigkeit des Verkaufspersonals darstellt, dass sie aber sehr leicht stumpf werden kann und dann eine gar nicht vorhandene Sicherheit vorspiegelt.

Aufklärungsschriften für Neueintretende

Wie empfangen wir die Neuen? Welche Möglichkeiten verschaffen wir ihnen, damit sie sich schnell und gründlich mit den Prinzipien des Genossenschaftswesens, den Aufgaben des Betriebes vertraut machen können? Bestimmt nicht unwesentliche Fragen. Sie enthalten Entscheidendes für den Erfolg der Arbeit des neuen Mitarbeiters oder der neuen Mitarbeiterin. Und abgesehen davon: Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, eine simple Pflicht des Anstandes und der Menschlichkeit, dass wir von vornherein jene Atmosphäre zu schaffen suchen, in der man sich wohlfühlt und gern bereit ist, sein Bestes für die neuen Aufgaben herzugeben? Wer der Frage nachgeht, wie dieser erste Schritt in das neue Tätigkeitsgebiet erleichtert und die erste Begegnung mit der neuen Umgebung möglichst glücklich gestaltet wird, der wird die Entdeckung machen, dass man schon an manchem Ort diesem Problem viel Aufmerksamkeit gewidmet und auch sehr empfehlenswerte Lösungen gefunden hat. Soweit unsere Genossenschaftsbewegung in Frage kommt, sei als jüngstes Beispiel vor allem auf den ACV beider Basel verwiesen, der an einer Reihe von Vortragsabenden die jüngere Angestelltenschaft in das Wesen der Genossenschaft einführt und ihr auch wichtige Anhaltspunkte über das Wirtschaftsgebiet, für das sie tätig ist, vermittelt. Aber auch die Privatwirtschaft ist nicht untätig. Verschiedene Betriebe besitzen schon seit längerer Zeit entsprechende Einrichtungen, die sich für die sich anbahnenden neuen Arbeitsverhältnisse bestimmt günstig auswirken. Vor einiger Zeit hat die «Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung» eine kleine Zusammenstellung von «Massnahmen zur Pflege der Werkverbundenheit» publiziert, der die folgenden Ausführungen entnommen sind:

Einige Firmen haben eine Aufklärungsschrift für neueintretende Arbeiter und Angestellte geschaffen. Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass es auf die ersten Eindrücke sehr viel ankommt, und dass am ersten Arbeitstag ein Uebermass an Weisungen und Winken auf die frische Arbeitskraft einstürmt, das nicht geistig bewältigt werden kann. Da soll die Orientierungsschrift ein Helfer sein.

Ein Berner Unternehmen hat eine zwölf Seiten starke Schrift «Meine neue Arbeitsstätte» herausgegeben. Auf der Titelseite ist das Hauptgeschäft abgebildet. Der Text beginnt mit folgender Anrede:

Geschätzte Mitarbeiter, geschätzte Mitarbeiterin!

Sie beginnen heute Ihre Arbeit in unserm Betrieb. Wir heissen Sie dazu herzlich willkommen und wünschen Ihnen Befriedigung und Erfolg in Ihrem neuen Tätigkeitsgebiet. Wir hoffen, dass Sie sich bei uns wohlfühlen werden. Arbeitsfreude und Initiative werden Ihnen bei uns Ihr Fortkommen wesentlich erleichtern.

Damit Sie sich rasch und leicht in unsere Organisation einleben und sich mit unsern verschiedenen Fabrikationsgebieten und mit den Einrichtungen allgemeiner und sozialer Natur vertraut machen können, überreichen wir Ihnen die folgende Orientierung über Ihre neue Arbeitgeberin.

Der knappe, klare Text wird durch ansprechende Bilder belebt.

Eine Firma in Zug überreicht den Mitarbeitern ein Heft nach Losblattsystem in einem hübschen, handlichen Mäppchen. Bilder zeigen die Gründer, die Werkanlagen 1925, 1935 und 1943, einige Innenaufnahmen und die hauptsächlichsten Produkte. Die Entwicklung der am 17. September 1913 gegründeten Firma, die Aufgaben des einzelnen und dessen Rechte, die Geschäftsorganisation werden übersichtlich dargelegt. Am Schlusse wird das Fabrikationsprogramm beschrieben, wobei technologische Belehrungen gegeben werden.

Zwei Einzelheiten seien im Wortlaut angeführt:

«Angestellte, die sich weiterbilden und in ihrer Arbeit vervollkommnen wollen, werden in unserer Fachbibliothek viele interessante Werke und Abhandlungen finden. Eine Liste der wichtigsten zur Verfügung stehenden Bücher liegt diesem Heftchen bei. Der Fortbildung unseres Personals dienen auch die Kurzreferate, zu denen sich während des Winters unsere Angestellten allwöchentlich zusammenfinden. Abwechslungsweise berichten dort unsere Mitarbeiter über ihre Tätigkeitsgebiete oder sonst allgemein interessierende berufliche Fragen und legen so den Grund zu einer regen und nutzbringenden Diskussion.»

Eine Basler Firma appelliert u. a. mit folgenden Worten an die neuen Mitarbeiter:

«Der gute Ruf unserer Erzeugnisse und damit unseres Namens bringt uns immer wieder Aufträge. Diesen guten Ruf gilt es durch tadellose Arbeit in Werkstatt und Büro zu erhalten und in immer weitere Kreise zu tragen. Dem Weltruf des Namens Burckhardt muss der Widerhall entsprechen in jedem Mitarbeiter; denn der Name ist ja nicht etwas Lebloses, nein, er ist der Ausdruck des Erfolges unseres Schaffens, der Beweis, dass die Arbeit unserer Hände und Köpfe geschätzt wird. Dieser Ruf ist also Anerkennung, die uns mit Stolz erfüllt, mit Stolz auf den Namen Burckhardt, mit Stolz, als Mitarbeiter hier zu wirken.

Wir alle sind auf Gedeih und Verderb mit unserem Unternehmen verbunden. Der Erfolg ist davon abhängig, dass wir alle am gleichen Strick ziehen, dass alle Abteilungen Hand in Hand arbeiten; die Erkenntnis, dass jeder Mitarbeiter wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, bildet die beste Grundlage für die Zusammenarbeit aller, für eine geschlossene Arbeitsgemeinschaft.

In der betr. Schrift folgen u. a. Reglemente der verschiedensten Art, aufgelockert durch Bilder und Merksprüche zur Unfallverhütung. Am Schlusse wird eine Uebersicht über den Verwaltungsrat und das Chefpersonal sowie die leitenden Personen in Stiftungskommissionen und Krankenkasse gegeben.

Aeusserlich eine Orientierungsschrift für neue Mitarbeiter, dem Wesen nach aber ein treuer Begleiter für das gesamte Personal ist die 19 Seiten starke Druckschrift «Wir arbeiten zusammen» der Wehrmannsausgleichskasse des Kantons Bern. Der Vorsteher, Dr. Bauer, sagt in der Einleitung u. a.:

«Du arbeitest für ein Sozialwerk, für Deine Mitmenschen, in einem Staatsbetriebe. Das bedeutet nicht, dass der Betrieb starr und verknöchert sein muss, dass Du aller Verantwortung enthoben bist. Im Gegenteil, die Verantwortung ist gross, viel grösser als in einem privaten Betrieb, denn Du bist mit dem Eintritt in den Staatsbetrieb verantwortlich jedem Steuerzahler, der auf Deine Hilfsbereitschaft, opferwillige und tüchtige Arbeit angewiesen ist.»

Das Heft ist zusammengesetzt aus Kurzberichten von Vertretern der einzelnen Abteilungen. Die Titel lauten: Ich bin Daktylo; Wir Fachbearbeiter; Der Abteilungschef; Wir Angestellten im Aussendienst; Von der Freundlichkeit; Wir arbeiten zusammen. Der Abschnitt «Unsere Leitsätze für den schriftlichen und mündlichen Verkehr mit dem Publikum» sei hier wiedergegeben:

Für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit dem Publikum irgendwie in Berührung kommen, sei Höflichkeit erste Pflicht.

Unsere Briefe sollen stets freundlich und entgegenkommend abgefasst werden. Dieses Vorgehen erleichtert die Zusammenarbeit mit den Beteiligten meist viel mehr, als man allgemein glauben würde.

Vor allem bei Mitteilungen, die für den Betroffenen unangenehm sind, ist diesem Punkt erhöhte Beachtung zu schenken.

Selbst auf Grobheiten antworte man nie grob. Sonst wird die ganze Diskussion bzw. Korrespondenz unsachlich und vom Wesentlichen abgelenkt. Aerger, Zeitverlust und ergänzende Rückfragen sind die Folge. Der Sache selbst ist damit in keiner Weise gedient.

Bei mündlichen oder schriftlichen Anfragen denke man sich immer an die Stelle desjenigen, der Rat sucht. Er möchte eine Auskunft über seinen Fall.

Niemand sieht gern, wenn er wie eine Nummer behandelt wird und im Handumdrehen abgefertigt wieder vor der Türe steht.

Wer das Gefühl hat, seine Sache werde nur nach Schema F erledigt, erhält leicht den Eindruck, die Verwaltung sei starr und werde den tausend Verschiedenheiten des täglichen Lebens nicht gerecht.

So und noch auf andere Weise erreichen wir, dass nicht die Form, der Vertrag, der Buchstabe zum bestimmenden Faktor im Verkehr der Menschen innerhalb eines Betriebes und im Verhältnis zu den vielen Personen werden, mit denen man es in der Ausführung der Aufgaben des Betriebes zu tun bekommt, sondern eben das Menschliche, die innere Freude, die in Fleisch und Blut übergegangene oder noch übergehende Bereitschaft zum Dienen. Wir werden in unseren Genossenschaften ein besonderes Augenmerk auf diese Seite der Gemeinschaftsarbeit richten. Denn der Erfolg derselben hängt in entscheidender Weise davon ab, dass alle Hindernisse auf dem Wege zu einem gesunden, aufbauenden und leistungswilligen Verhältnis von Mensch zu Mensch weggeräumt sind. Und im Blick auf diese Aufgabe wird es besonders wichtig, dass wir vor allem auch den Neueintretenden den richtigen Empfang bereiten.

Vorbereiten

La. Es gibt Aufgaben, die nicht einfach in Angriff genommen werden sollten, sondern für die sich eine wohlüberlegte Vorbereitung lohnt.

Nach einer wichtigen Besprechung oder einem bedeutungsvollen Vortrag festzustellen, was man noch hätte sagen sollen, nützt wenig und zeugt meist von einer zu geringen Vorbereitung.

Sobald Aufgaben gedanklich gründlich vorbereitet werden, taucht mancher Gedanke auf, der zu seinen Gunsten rechtzeitig eingesetzt werden kann.

Wir müssen besser beobachten

La. In einem neuen Tram ist die Signalglocke zu hoch. Von einem Kinde ist sie nicht zu erreichen. Der Hersteller hat nicht an die Kinder gedacht!

Jeder Gegenstand weist irgendeinen kleinen Mangel auf, der von den meisten nicht als Mangel empfunden wird. Wir sollten daher besser beobachten lernen, um auch solche Mängel zu erkennen, die nicht sehr offen vorliegen.

Je weniger Mängel unsere Leistungen aufweisen und je vielseitiger sie anwendbar sind — um so mehr sind wir unseren Mitbewerbern überlegen.

Kreiskonferenzen

Herbstkonferenz des Kreises VIII am 8. Oktober in Heiden

(Korr.) Präsident *Jean Geser* heisst die Delegierten herzlich willkommen; einen speziellen Willkommgruss entbietet er den Herren Dr. *Faucherre*, dem Tagesreferenten des V. S. K., Nationalrat *Huber* und *Höppli*, *Degen* vom Lagerhaus Wülflingen, *Ensner* vom Mehranbausekretariat und Frau *Wirth*, Arbon, als Vertreterin des Genossenschaftlichen Frauenbundes.

Der Appell ergibt die Anwesenheit von 55 Delegierten. Unterwasser sieht sich wegen des Sonntagsfahrverbots nicht in der Lage, die Versammlung zu besuchen. 9 Vereine sind nicht vertreten; es ist bemühend, zu konstatieren, dass es sich dabei immer um die gleichen Vereine handelt, die glauben, die zeitgemässen Orientierungen nicht nötig zu haben.

Über die *Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung* des Personals orientiert Herr *Dr. Faucherre* in ausführlicher Weise. Die Versicherungsfrage sollte noch in den fernstehenden Vereinen ernsthaft geprüft werden. Speziell die Versicherung des weiblichen Personals sollte gefördert werden, da der Einwand, dass diese Kategorie selten die erforderliche Altersgrenze als Angestellte erreiche (Heirat), hinfällig sei, da durch die Neuorganisation gerade diesen Angestellten keine Einbusse erwachse, da bei vorzeitigem Ausscheiden die einbezahlten Prämien zum grössten Teil zurückbezahlt werden und somit als eine gute Sparanlage bei der Verheiratung dienen. Ueber die Auswirkungen einer eventuellen staatlichen Alters- und Hinterbliebenenversicherung gegenüber unserer eigenen Versicherungsanstalt betont der Referent, dass darüber keine Befürchtungen am Platze seien und dass zu gegebener Zeit die ordnenden Wege gefunden werden können.

In der *Diskussion* bemerkt Präsident *Geser*, dass im Kreise VIII von 39 Vereinen erst 10 Vereine ihre Angestellten versichern, und ermuntert die Fernstehenden zum Beitritt. *Lehmann*, Arbon, regt an, der V. S. K. möchte zugunsten der ärmern Vereine als Jubiläumsakt einen grössern Betrag zur Verfügung stellen, um den Beitritt eher zu ermöglichen. *Schuppli*, Bischofszell, bedauert, dass aus versicherungstechnischen Gründen die Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre heute noch nicht möglich sei, da es wünschenswert wäre, abgearbeitetes Personal früher zu entlassen.

Dr. Faucherre erwidert, dass bei eventueller Entrichtung einer Kriegsgewinnsteuer den Vereinen 15 % der bezahlten Lohnsummen freigegeben werden für Personalfürsorge. Die Ueberschüsse der Versicherungsanstalt müssen zur Tilgung des technischen Defizites verwendet werden, und erst nach Tilgung dieses Defizites könne evtl. an die Herabsetzung der Altersgrenze geschritten werden.

Ueber den Stand der Frage der Einführung der *gewerblichen Bewilligungspflicht* referiert Herr Dr. *Faucherre*. Resultat: Fähigkeitsausweis kommt nur für das Handwerk in Frage. Fähigkeitsausweis und weitere Einschränkungen im Detailhandel fallen vorläufig weg.

Die Lage für uns ist nicht rosig, aber es ist wenigstens Zeit gewonnen worden, um weitere Vorkehren zu treffen. Wir müssen in Zukunft unsere Anstrengungen verdoppeln, um das gefasste Ziel zu erreichen. Die Gratisabgabe des «Schweiz. Konsum-

Vereins» und des «Genossenschaftlichen Volksblattes» an alle Bundesbehörden soll diesen Instanzen unser Ideengut näherbringen und besseres Verständnis und Entgegenkommen bezwecken. Von den Genossenschaften erwartet der V. S. K., dass sie die Kosten für die Zustellung an die kantonalen und kommunalen Behörden tragen werden.

Nationalrat *Huber* weist auf die Sitzung der erweiterten Expertenkommission zur Bereinigung des Entwurfes für die Bewilligungspflicht hin, der an die Vollmachtenkommission weitergehe und schlussendlich vom Bundesrat definitiv beschlossen werde.

Präsident *Geser* illustriert an einem Beispiel im Fischhandel in Rorschach, wie der Hase läuft. *Sigg*, Uzwil, betont, dass der Detailhandel die definitive Beibehaltung des Warenhausbeschlusses mit Händen und Füssen herbeiführen wolle, und es gebe am 29. Oktober für uns keinen anderen Ausweg, als ein klares Nein in die Urne zu legen. Anhand von Beispielen beim Ausverkauf, aber auch im Brotverkauf, zeigt er, wie manipuliert wird, um den Selbsthilfegenossenschaften das Wasser abzugraben. *Dr. Faucherre* gibt bekannt, dass im «GV» ein Artikel erscheinen werde zur nähern Aufklärung über die Abstimmung vom 29. Oktober. *Näf*, Arbon, illustriert den Werdegang der Fischereigenossenschaft mit Sitz in Arbon, die sich von der Verschuldung bei den Grossisten befreien möchte, die durch die frühere Lieferungspflicht der einzelnen Fischer eingetreten war (willkürliche Preissenkung bei grossen Fängen). Diese neue Genossenschaft darf ihre Produkte nicht selbst detaillieren, sondern soll weiterhin von der Gnade ihrer Gläubiger abhängig sein. Nationalrat *Höppli*, Frauenfeld, befürchtet, dass die Verlängerung des Warenhausbeschlusses auf dem Vollmachtenweg in einen Dauerzustand übergeführt werden könnte. Metallarbeitersekretär *Metzger*, Uzwil, begründet den Standpunkt der Arbeiterschaft, der zur Empfehlung der Annahme des Gesetzes vom 29. Oktober führte.

Präsident *Geser* teilt mit, dass der Kreisvorstand das Gesuch des V. S. K. zur finanziellen Unterstützung der Gratisabgabe des «Schweiz. Konsum-Vereins» und des «GV» an die kantonalen und kommunalen Behörden geprüft habe. Er befürwortet die Gratisabgabe des «Schweiz. Konsum-Vereins» an die administrativen Kantonsbehörden und möchte die Kosten durch die Kreiskasse decken durch Erhöhung des Jahresbeitrages von 7 auf 10 Rappen pro 1000 Franken Umsatz. Die Mitglieder des Verbandes appenzellischer Konsumvereine sind durch deren Vorstand interpelliert worden, um eventuell aus der Kantonalkasse einen weitern Beitrag zu leisten.

Sigg, Uzwil, bezweifelt einen Erfolg durch diese Aktion, da er befürchtet, dass die Zeitungen doch nicht gelesen würden. Er befürchtet, dass der Konkurrenz in vermehrtem Masse die Möglichkeit verschafft werde, rechtzeitig Gegenmassnahmen zu treffen. Er möchte den «Schweiz. Konsum-Verein» als unser persönliches Organ bewahrt wissen und nur Ausgaben mit aufklärenden Artikeln einer breiteren Oeffentlichkeit zustellen. *Schöpp*, Gossau, unterstützt den Vorredner und beantragt, es sollen auf Abstimmungen hin nur bestimmte Artikel zugestellt werden. *Dr. Faucherre* macht darauf aufmerksam, dass der «Schweiz. Konsum-Verein» schon im letzten Krieg zugestellt wurde, wovon man später jedoch wieder abkam. Gewisse Kreise können ja nie überzeugt werden, dagegen werden bei andern Verständnis und Einfluss gewonnen werden können. Die Artikel des «Schweiz. Konsum-Vereins» sollen kein Geheimnis sein; diese Zeitung kann ja von jedermann abonniert werden. Er empfiehlt Zustimmung zum Antrag des Kreisvorstandes. *Schuppli*, Bischofszell, beantragt die Zustellung von Separatabzügen bei Behandlung brennender Tagesfragen und monatliche Zustellung an die Kantonsbehörden. *Schöpp*, Gossau, kann sich mit der Zustellung an die eidgenössischen Räte einverstanden erklären und zieht seinen Antrag zugunsten des Antrages Schuppli zurück. *Melliger*, St. Gallen, ist gegen die Gratiszustellung und gäbe der monatlichen Zustellung den Vorzug. *Geser*, Rorschach, weist auf die technischen Schwierigkeiten bei einer Zweiteilung hin, die erhebliche Mehrkosten zur Folge hätten, die nicht zu verantworten wären, da es ja keine Geheimnisse zu wahren gebe.

Die Abstimmung über die prinzipielle Frage der Zustellung an die Kantonsbehörden wird abgelehnt.

Clavadetscher, Trogen, stellt Rückkommensantrag, da seiner Ansicht nach die Frage zu wenig abgeklärt sei. *Naef*, Arbon, betont die Notwendigkeit, unser Ideengut den Kantonsbehörden zugänglich zu machen. *Meier*, Weinfelden, befürchtet, dass für die Kreiskasse nach Antrag Schuppli wesentlich grössere Auslagen erwachsen. Er findet es eigentümlich, dass auf der einen Seite den V. S. K.-Behörden zu wenig aggressive Aktivität vorgeworfen wird, und heute, da ein wichtiger Schritt weiter gegangen werden soll, die Gefolgschaft verweigert werden soll. *Karl*, Rorschach, stellt den Antrag: Es sei abzustimmen über

1. Antrag der Direktion des V. S. K. über die Gratiszustellung der Verbandszeitungen an die kantonalen und kommunalen Behörden;
2. Antrag Schuppli: Ausarbeitung einer Kostenberechnung für die monatliche Zustellung von Separatauszügen.

Antrag 1 wird abgelehnt, während Antrag 2 mit schwachem Mehr angenommen wird.

Dr. Faucherre nimmt den Auftrag entgegen, bemerkt aber, dass ein spezieller Modus kaum nur für den Kreis VIII durchführbar wäre.

Nach dem Mittagessen gibt *Waldvogel*, Bühler, als Präsident des Anbauwerkes «Hohe Buche» einen gedrängten Bericht über die Tätigkeit der verschiedenen Lager. Er betont, dass trotz der schlechten Witterung vorzügliche Arbeit geleistet worden sei. Der Ertrag dürfe in jeder Beziehung befriedigen, namentlich die Klassierung des Saatgutes in die A-Klasse. Die jungen Helferinnen haben mit ihrem Frohmut und kameradschaftlichen Geist den appenzellischen Bergbauern bewiesen, dass auch strengste Arbeit bei denkbar schlechter Witterung in gemeinsamer Pflichterfüllung Segen einträgt. Bauernsame und Behörden und Presse haben ihr Vorurteil korrigiert. Sorgen wir dafür, dass die zukünftige Arbeit als erspriessliches Vorbild gelten kann.

Sigg, Uzwil, Vizepräsident des Ausschusses, orientiert die Versammlung über einige finanzielle Fragen und geisselt die Stellungnahme einzelner Verwalter zum Erntedankfest. *Clavadetscher*, Trogen, berichtet über seine Wahrnehmungen um das Anbauwerk im Laufe dieses Jahres und findet, dass hier beste genossenschaftliche Propaganda entfaltet wurde.

Unter Mitteilungen des Vorstandes wünscht Präsident *Geser*, dass die Vereinsverwaltungen und ihre Vertrauensleute sich in vermehrtem Masse für die notwendige Aufklärung einsetzen im Hinblick auf die anrückenden Gefahren für die Selbsthilfegenossen-

schaften. Belehrende Vorträge mit und ohne Filmvorführungen, die vom V. S. K. kostenlos vermittelt werden, sollten reger denn je benützt werden, eingedenk des Sprichwortes «Rast ich, so rost ich». Auch unser Kaffeeservice wird zur regen Benützung empfohlen.

Für die nächste Frühjahrskreiskonferenz bewirbt sich Frauenfeld, dem die Durchführung einstimmig übertragen wird.

Frau *Wirth* übermittelt die Grüsse des Genossenschaftlichen Frauenbundes. Durch die Verlegung des Ausschusses nach Zürich werden die Kosten nicht geringer werden: die Vertreterin der Frauen bittet, zu prüfen, ob der Beitrag aus der Kreiskasse nicht erhöht werden könnte. In warmen Worten regt sie die Gründung weiterer Frauenvereine an, da der Kreis VIII bis heute auf 39 Vereine nur 4 genossenschaftliche Frauenvereine und eine Frauenkommission aufweise, die Mitarbeit der Frauen aber je länger je mehr gewürdigt werde und zudem die Verwaltungsmitglieder entlaste. Die Anregungen werden zur Prüfung entgegengenommen.

Herbstkonferenz des Kreises X am 15. Oktober in Lugano

(Korr.) Um den Abgeordneten der tessinischen Konsumgenossenschaften den Besuch der « Fiera Svizzera di Lugano » zu ermöglichen, hat der Kreisvorstand die diesjährige Herbstversammlung auf Mitte Oktober nach der schönen Stadt Lugano einberufen. Es waren 55 Delegierte anwesend. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit von zwei Delegierten der neuen Konsumgenossenschaft Lamone konstatiert. Die Sitzung fand im freundlichst zur Verfügung gestellten Gemeinderatssaal statt.

Kreispräsident Herr Altnationalrat *F. Rusca* beleuchtete das Zeitgeschehen, die militärische und die wirtschaftliche Lage unseres kleinen Schweizerlandes und die sich langsam abzeichnenden Zukunftsaufgaben bei der Mithilfe an der Wiederaufrichtung einer geordneten und friedlichen Welt. Als Genossenschafter sind wir berufen, unsere Fähigkeiten und Erfahrungen in den Dienst der grausam geprüften Menschheit zu stellen und überall da mitzuwirken, wo unsere moralische und materielle Hilfe vonnöten ist. Der Geist der Redlichen Pioniere von Rochdale muss uns neu beseelen, schon aus Dankbarkeit gegenüber dem gütigen Geschick, das unser Land vor Kriegshandlungen, vor Hunger und Elend bisher verschont hat. Bereits sind Schritte im Gange, um dem italienischen Nachbaren beim Wiederaufbau seines Genossenschaftswerkes, vorläufig wenigstens in beratender Weise, behilflich zu sein.

Ueber die Tätigkeit der Revisionsstelle des X. Verbandskreises referierte in gewohnt ausführlicher und temperamentvoller Weise der Vizepräsident des Vorstandes, Herr Pierino *Boschetti*, Agno. Seinem Berichte zufolge wiesen die 68 dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften auf Ende der Revisionsperiode 1942 einen normalen, guten Geschäftsgang und einen gesunden finanziellen Stand auf. Die Ratschläge der Revisoren werden im allgemeinen befolgt, und deren Hilfe wird von den Vereinsverwaltungen gerne in Anspruch genommen. Dank einem reichhaltigen statistischen Material war der Redner in der Lage, die Versammlung über die Abschreibungs- und Spesensätze eingehend zu orientieren und da und dort auf noch bestehende Mängel hinzuweisen. Bekanntlich zeigt sich das tessinische Steuergesetz als für die Genossenschaften sehr nachteilig, indem das Reinergebnis mit 10% und eine über 40% hinausgehende Warenabschreibung auf den Verkaufspreisen ebenfalls zum gleichen Ansatz versteuert werden müssen. Dieser Umstand hat leider dazu geführt, dass verschiedene Vereinsverwaltungen den Abschreibungssatz auf dem Warenlager herabsetzten und teilweise auch zum Nettoverkauf übergingen. Das eine Vorgehen ist so gefährlich wie das andere, indem die Abschreibungssätze in der gegenwärtigen unsicheren Zeit eher erhöht werden sollten, um allfällig eintretende Verluste auszugleichen, und der Nettoverkauf raubt der Genossenschaft das Privileg der Rückvergütung, das ihr je und je Rückhalt und Zutrauen der Hausfrauen gebracht hat. Vermehrte Aufmerksamkeit müsse auch der Unkostenbelastung und -verteilung geschenkt werden, und zwar in dem Sinne, dass die sich in einem Betriebsjahr ergebenden Unkosten, ob bereits bezahlt oder nicht, auch dem betreffenden Jahr belastet werden und nicht einfach bei der Bezahlung dem neuen, finanziell vielleicht schwächerem Jahrgang. Frachten und Packpapier sollen dem Warenkonto und nicht dem Spesenkonto belastet werden, wohingegen Verkäuferinnenprovisionen wiederum einen Teil des Lohnes ausmachen und dem Spesenkonto, nicht dem Warenkonto aufzuschreiben seien.

Vertreter Herr *G. Hübner* fühlte sich veranlasst, den Vereinsverwaltungen das Lesen des Verbandsschreibens vom 12. September 1944 angelegentlichst zu empfehlen. Die von der Verbandsdirektion in demselben behandelten Fragen: Preispolitik, Lagerhaltung und Kontrolle, vorsichtiger Einkauf, Ladenbuchhaltung und Kreditverkäufe, sind es wert, eingehend studiert und beherzigt zu werden. Die Erfahrungen der letzten Nachkriegszeit waren für viele Vereinsverwaltungen sehr betrüblich, und es kann und soll vermieden werden, dass am Ende dieses Krieges wiederum in unvorsichtiger Weise grosse Werte verloren gehen.

Ueber die Stellungnahme der Verbandsbehörde zum Gesetz über den unlautern Wettbewerb orientierte in kurzen Zügen Herr *Rusca*, indem er den Genossenschaftern Stimmabgabe nach freiem Ermessen empfahl. Herr *Boschetti* ist mit dieser Auffassung der wirtschaftlichen Neutralität nicht sonderlich zufrieden und hätte eine klare Einstellung für oder gegen dieses für das Genossenschaftswesen wichtige Gesetz lieber gesehen.

Herr *F. Stoeri*, Verwalter der Konsumgenossenschaft Bellinzona und Revisor der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, hatte in zuvorkommender Weise die Aufgabe übernommen, im Schosse der Versammlung über die Alters- und Invalidenversicherung des Personals der konsumgenossenschaftlichen Betriebe zu sprechen. Das Referat zeugte von einer gründlichen Beherrschung der Materie und von einem überzeugenden Glauben an die segensreiche Wirkung dieser Institution. Ausser den Vereinen Bellinzona und Chiasso, deren Personal schon längere Zeit die Vergünstigung der Versicherungsanstalt geniesst, sind in letzter Zeit Ambri, Cugnasco, Gudo, Monte, Sessa-Monteggio neu hinzugekommen, und die beiden Vereine Castello S. Pietro und Mendrisio haben soeben ihr Aufnahmegesuch eingereicht. Die Verwaltungen der Vereine Ascona, Roveredo und Tesserete sind gegenwärtig mit dem Studium der finanziellen Tragweite beschäftigt und werden zweifelsohne ebenfalls zum Entschluss kommen, ihr Personal in die Kasse aufnehmen zu

lassen. Der Sprecher erklärte sich bereit, jeder Verwaltung mit detaillierten Angaben und Ausrechnungen an die Hand zu gehen und sein Möglichstes beizutragen, um das grosse Sozialwerk im X. Verbandskreis weiter zu fördern. Unter dem Beifall der Anwesenden verdankte der Vorsitzende Herrn Stoeri seine grosse Arbeit, die demnächst in der «La Cooperazione» wiedergegeben werden soll, damit auch die Abwesenden sich ein Bild über die Wichtigkeit der Einführung einer Alters- und Invalidenversicherung des Personales machen können.

Das Wort wird an Herrn Dr. *Leo Müller* erteilt, der die Versammlung in französischer Sprache über den Stand der Bewilligungspflicht für die Eröffnung neuer Betriebe in Handel und Gewerbe orientiert. Der Vortragende übermittelte ein getreues Bild von den verschiedenen Phasen in der Entwicklung dieser unerfreulichen Angelegenheit. Einmal mehr konnte man feststellen, dass das Wesen der Genossenschaft an vielen Stellen, wahrscheinlich auch vielfach bewusst, verkannt wird und infolgedessen Missverständnisse und Unannehmlichkeiten entstehen, die nur mit grossem Geschick und Geduld wieder behoben werden können.

Es folgte eine Orientierung durch Herrn *Boschetti* über die Herausgabe des Textbüchleins für das für die Rochdale-Feierlichkeiten verfasste Theaterstück.

Herr Hübner berichtete über die Möglichkeit des Anschlusses an die Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien der Schweiz. Es ist die Gründung einer Untersektion für die italienischsprachigen Konsumvereine vorgesehen, mit Bildung eines kleinen Vorstandes und mit einem minimen Beitrag von 15 Fr. pro Jahr. Die Konsumbäckereien erhielten als Gegenleistung sämtliche in italienischer Sprache abgefassten Informationen über alle einschlägigen Fragen des Betriebes. Es wird eine Einladung an sämtliche tessinischen Konsumvereine mit Bäckereibetrieb zur Teilnahme an der konstituierenden Versammlung der vorerwähnten Untersektion der Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien der Schweiz ergehen. Die Diskussion wurde von Herrn *Rusca*, Chiasso, und von Herrn *Nobile*, Tesserete, benützt und das geplante Vorgehen im übrigen gutgeheissen.

Schlussendlich erfolgte noch eine Anfrage an den Kreisvorstand betreffend die Bezahlung von Kirchensteuern durch die Genossenschaften. Nach lebhafter Diskussion wird die Angelegenheit zur Prüfung und nachheriger Berichterstattung an die Genossenschaft Biasca entgegengenommen.

Bildungs- und Propagandawesen

Die Woche der Genossenschaftlichen Studienzirkel

Der Krieg ist wieder an unsere Grenzen herangerückt, und die erwartungsgemässe Folge ist, dass die Truppenaufgebote heute wesentlich zahlreicher sind als während langen Monaten. Für die Studienzirkelbewegung bedeutet das eine ungeheure Erschwerung, gehört doch ein grosser Teil der normalen Studienzirkelteilnehmer und namentlich der Studienzirkelleiter zu dem Teil der Bevölkerung, der Militärdienst leisten muss. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass die Aktivität unter den Studienzirkelfreunden diesmal etwas später und — hoffen wir, nur zunächst noch — auch etwas spärlicher einsetzt als in anderen Jahren. Immerhin sind doch schon zahlreiche Anzeichen dafür festzustellen, dass, allen Schwierigkeiten zum Trotz, auch in diesem Winter wieder eine schöne Zahl von Studienzirkeln zustandekommen wird. Der Verzögerung in der Aufnahme der Tätigkeit in den einzelnen Verbandsvereinen entsprechend, haben im übrigen auch wir unsere Berichterstattung etwas später aufgenommen als sonst.

Bis Ende Oktober sind, soweit uns darüber Angaben bereits vorliegen, 21 Zirkel zustandegekommen, 8 weniger als Ende Oktober 1943. Diese Zirkel verteilen sich auf folgende Verbandsvereine: **Arbon** (Frauenzirkel), **Basel:** ACV (6 Zirkel), **La Chaux-de-Fonds:** CR (4 Zirkel), **Freidorf b. B.:** (Jugendzirkel), **Horgen, Lausanne:** SCCL (4 Zirkel), **Schaffhausen:** AKG (Frauenzirkel), **Winterthur:** KV (2 Zirkel) und **Zürich:** LV (Zirkel in französischer Sprache). Es sind das 13 Zirkel in der deutsch- und 8 Zirkel in der französischsprachigen Schweiz bzw. 12 Zirkel in deutscher und 9 Zirkel in französischer Sprache.

Im Laufe der Monate September und Oktober fanden in der welschen Schweiz drei regionale Einführungskurse statt, und zwar je einer in **Cossonay, Neuchâtel** und **Porrentruy**. In der alemannischen Schweiz ist bis heute lediglich ein derartiger Kurs, nämlich der des **Kreisverbandes VII**, zu verzeichnen. Er wurde am 1. Oktober in Zürich durchgeführt.

Drei Verbandsvereine der welschen Schweiz organisierten orientierende Versammlungen, in denen namentlich über das neue Programm für die Studienzirkel in französischer Sprache «Die Bauernschaft und die schweizerische Volkswirtschaft» referiert wurde, **Neuchâtel** am 23. September, **Lausanne:** SCCL am 6. Oktober und **Genève:** SCSC am 19. Oktober. **Neuchâtel** berief ausserdem auf den 24. Oktober eine konstituierende Versammlung der Zirkelinteressenten ein, doch sind wir über die Zahl der aus diesem Anlass zustandegekommenen Zirkel noch nicht informiert.

Aufrufe zugunsten der Gründung von Zirkeln oder der Teilnahme an solchen fanden sich bisher in den Lokalauflagen des «Genossenschaftlichen Volksblattes» von **Arbon, Baar, Basel** : ACV, **Erstfeld, Horgen, Schaffhausen:** AKG, **Wädenswil:** ACV, **Winterthur:** KV und **Zürich:** LV, in den Lokalauflagen von «La Coopération» der Verbandsvereine in **Biel (B), La Chaux-de-Fonds:** CR, **Fribourg, Lausanne:** SCCL, **Neuchâtel, Romont** und **Yverdon**, und im Organ des Verbandsvereins (SCSC) in **Genf** «Le Coopérateur Genevois». Auch die «Personal-Zeitung des Lebensmittelvereins **Zürich**» und «Das BWG-Heim» der **Basler Wohngenossenschaft** fordern ihre Leser zur Beteiligung an Genossenschaftlichen Studienzirkeln auf.

Die Studienzirkelkommission des Lebensmittelvereins **Zürich** hofft, in diesem Winter ausser dem bereits in Funktion getretenen französischsprachigen nicht weniger als 18 Zirkel auf die Beine stellen zu können. Wir wünschen ihr von Herzen, dass es ihr gelingen möge.

Schweden tritt mit durch die Schwierigkeiten in keiner Weise gebrochenem Elan an die Studienzirkelarbeit heran und stellt den Zirkeln eine ganze Reihe neuer Programme zur Verfügung.

In **Winterthur** hat sich am 11. September im Aufenthaltsraum der Konsumbäckerei eine Genossenschaftliche Jugendgruppe gebildet. Auch in der mit den Studienzirkeln in mancher Hinsicht verbundenen Jugendbewegung geht es also vorwärts.

h.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:	1943/44	1942/43
Aarau	1 956 000.—	1 662 000.—
Arbon (Berichtigung der Angaben in Nr. 43 des «S. K.-V.», die nur die Umsätze des Warengeschäftes betrafen) .	2 119 900.—	1 887 500.—
Feldis-Scheid	145 000.—	137 000.—
Grabs	824 000.—	826 000.—
Lachen	740 000.—	678 000.—
Murg	164 000.—	—.—
Uetikon am See . . .	375 000.—	346 000.—

Jubiläumsveranstaltungen

Herzogenbuchsee: Rochdale-Jubiläumsfeier mit einem Referat von Herrn Grossrat H. Althaus, Bern, und einer Vorführung des Mehranbaufilms.

Limpach: Jubiläumsfeier mit einem Vortrag «100 Jahre Konsumgenossenschaften» und dem Filmvortrag «Aus Oedland wird Kulturland».

Lostorf: Jubiläumsfeier mit einem Referat von Herrn Grassi, Zürich, unter Mitwirkung der Musikgesellschaften Lostorf und Stüsslingen; im zweiten Teil ein Filmvortrag von Herrn Hans Schwarz, Köniz.

Oberhofen: Jubiläumsfeier in Merligen.

Othmarsingen: Generalversammlung mit Jubiläumsreferat.

Schaffisheim: Jubiläumsfeier mit Referat von Herrn A. Meyer, Basel, und Vorführung des SGG-Films.

Winznau: Generalversammlung mit einem Referat von Herrn A. Meyer, Basel.

Theateraufführungen

Die Heidi-Bühne spielte «Wie me's trybt, so het me's» und für die Kinder «Frau Holle» in **Buchs** und **Uster.**

Das Heimatschutztheater Kriens-Luzern spielte «Wie me's trybt, so het me's» in Andermatt, Göschenen und Erstfeld für die Konsumvereine **Erstfeld** und **Gurtnellen.**

Der Lebensmittelverein **Zürich** veranstaltete eine Festvorstellung im Stadttheater «Musikantenmädel».

In **Lausanne** wurden an einem Theaterabend « La Jalousie du Barbouillé » von Molière und eine Jubiläumsrevue aufgeführt.

Andere Anlässe

An der Generalversammlung in **Baar-Cham** sprach Fräulein G. Gröbli über «Die Mitarbeit der Frau in der Konsumgenossenschaft».

In **Schaffhausen** hielt Herr Altredaktor H. Schlatter einen Vortrag über «Die Kunst».

Siebnen. *Altgemeinderat Emil Mächler †.* (Eing.) Im Alter von erst 62 Jahren verschied an den Folgen einer Gallensteinoperation unser geschätztes Verwaltungsratsmitglied Herr Altgemeinderat Emil Mächler am frühen Morgen des 14. Oktober. Ein Mann voller Pflichtauffassung und Schaffensfreude, wie Emil Mächler ihn verkörperte, verdient übers Grab hinaus geehrt zu werden. Seine Mitbürger erkannten in ihm die besondere Intelligenz und wählten Freund Emil im Jahre 1928 in den Gemeinderat, dem er volle acht Jahre angehörte. Durch sachliche Amtsführung sicherte er sich das Vertrauen aller Bevölkerungsschichten. Im Jahre 1936 wählte ihn die Generalversammlung des Konsumvereins Siebnen in dessen Verwaltungsbehörde, welcher er bis zu seinem Tode angehörte. Als überzeugter Genossenschafter hat er durch sein klares Urteil und seine Erfahrung viel zum guten Gedeihen des Konsumvereins Siebnen beigetragen. Freund Emil war aber nicht nur ein pflichtbewusster Familienvater, Arbeiter und Amtsmann, sondern auch ein lebensfroher Gesellschafter. Mit besonderer Liebe pflegte er viele Jahre die Musik, und der Musikverein Siebnen ernannte ihn in Anbetracht seiner Verdienste zu seinem Ehrenmitglied. In tiefer Trauer stehen wir nun an seinem Grabe, wo seine sterbliche Hülle unter einem Berg von Blumen und Kränzen ruht. Für uns aber ist Freund Emil nicht gestorben, er lebt weiter, indem wir ihm ein treues Andenken bewahren.

Bibliographie

Gute Schriften für unsere Jugend. Das Schweiz. Jugendschriftenwerk (SJW), dessen Geschäftsstelle sich im Zentralsekretariat der Schweiz. Stiftung Pro Juventute befindet, darf wiederum auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken. Im Jahre 1943 konnten 364 378 hübsch illustrierte Hefte — also durchschnittlich an jedem Tage tausend! — unter der Jugend vertrieben werden. Die Gesamteinnahmen aus dem Heftverkauf stiegen innerhalb eines Jahres von rund 82 900 Fr. auf 110 300 Fr., die Zahl der Veröffentlichungen von 144 auf 160.

Die idealen Bestrebungen des SJW gehen bekanntlich dahin, der Jugend aller Landesteile für jedes Alter passenden Lesestoff zu volkstümlichen Preisen (40 Rp. das Heft) zu vermitteln. Die Verfasser sind durchwegs bewährte Jugendschriftsteller, die sich auf die Jugendlichen einzustellen vermögen. Sie vermitteln frischen, fesselnden und bildenden Lesestoff und tragen daher wesentlich dazu bei, die Schundliteratur auf eine wirkungsvolle und vergnügliche Art zu verdrängen. Der vom verdienten Präsidenten, Dr. A. Fischli, verfasste Jahresbericht spricht allen Mitarbeitern den Dank aus und bringt gleichzeitig einen Appell, vor allem an die Lehrerschaft, die Bestrebungen zur fortschreitenden Entwicklung des SJW durch weitere tatkräftige Mithilfe zu unterstützen.

Verbandsdirektion

Der Società coop. di consumo Brissago wird zu ihrem 50jährigen Bestehen am 4. November 1944 ein Gratulationsschreiben zugestellt.

Versammlungskalender

Dienstag, den 14. November.

Verein schweizerischer Konsumverwalter: Herbstkonferenz in Zürich, St. Annahof, grosser Saal, 5. Stock (Lift). Beginn morgens 9.30 Uhr.

Rochdale-Wiederaufbauopfer

Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften des Auslandes

Es sind uns folgende Beträge zugekommen:

Fr. 2500.— vom Konsumverein Frauenfeld
» 1000.— von der Konsumgenossenschaft Biel
» 200.— vom Konsumverein Kirchberg
» 50.— von der Société coopérative de consommation Pampigny
» 50.— von der Konsumgenossenschaft Heerbrugg
» 50.— von Ungenannt
» 20.— von Ungenannt

Alle diese hochherzigen Spenden werden an dieser Stelle herzlich verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

24jähriger strebsamer Bursche sucht baldmöglichst Stelle als **Magaziner** in grösseren Betrieb. Offerten erbeten unter Chiffre U. A. 118 an den V. S. K., Basel 2.

Junge, tüchtige, kautionsfähige **2. Verkäuferin,** mit Kenntnissen der Lebensmittel-, Manufaktur-, Schuh- und Haushaltungsartikelbranche, sucht Stelle in der Ostschweiz, Kanton Thurgau bevorzugt. Offerten sind zu richten unter Chiffre D. H. 119 an den V. S. K., Basel 2.

INHALT:

	Seite
Misstrauen oder wahre Verständigung?	562
Vielfache Anerkennung für das genossenschaftliche Anbauwerk	564
Die schwedischen Genossenschafter errichten den Rochdaler Pionieren ein Denkmal	565
Kundgebung des schwedischen Genossenschaftsverbandes	566
Die Mankohaftung des Verkaufspersonals	566
Aufklärungsschriften für Neueintretende	567
Vorbereiten	568
Wir müssen besser beobachten	568
Herbstkonferenz des Kreises VIII am 8. Oktober in Heiden	568
Herbstkonferenz des Kreises X am 15. Oktober in Lugano	570
Die Woche der Genossenschaftlichen Studienzirkel	571
Aus unserer Bewegung	571
Bibliographie	572
Verbandsdirektion	572
Versammlungskalender	572
Rochdale-Wiederaufbauopfer	572
Arbeitsmarkt	572

WO SPEIST MAN GUT IN BASEL?